

## Verbesserungen für Steuererklärung

**Neue Software** Die mehr als 200000 Nutzer der elektronischen Steuererklärung können im neuen Jahr auf eine modernere Software zählen. Neben einem neuen Design seien Vereinfachungen realisiert worden, teilt die Dienststelle Steuern des Kantons Luzern mit.

So beantworten die Anwender beim Start Einstiegsfragen und müssen sich so nicht durch alle Module klicken, sondern gelangen nur zu den für sie relevanten. Neu werde in der Steuersoftware zudem eine Zusammenfassung erzeugt. Deklaration und Veranlagung liessen sich so besser vergleichen.

### Daten von letzter Steuererklärung gesichert

Bei verschiedenen Banken (zum Beispiel Credit Suisse, UBS, Raiffeisen oder Julius Bär) seien elektronische Wertschriftenverzeichnisse erhältlich. Dank dieser brauche es kein mühsames Abtippen mehr, die Daten des E-Steuerzugs könnten mit wenigen Klicks direkt in die Steuersoftware importiert werden, lässt sich Paul Furrer, Geschäftsbereichsleiter der Dienststelle Steuern, zitieren.

Die bisherige Software stand während 15 Jahren im Einsatz. Der automatische Import der Angaben der letzten Steuererklärung sei trotz Neuerung sichergestellt. (mus)

## HSLU-Projekte werden gefördert

**Bildung** Der Schweizerische Nationalfonds fördert drei Film-Forschungsprojekte der Hochschule Luzern mit insgesamt 1,9 Millionen Franken. Die Projekte gehen der Frage nach, welches Potenzial bewegte Bilder als künstlerisches Mittel einerseits und als Werkzeug für die Wissenschaft andererseits haben. 657 550 Franken gehen beispielsweise an ein Forschungsprojekt zu Video-Essays, wie die Hochschule Luzern mitteilt. Das Projekt «Video Essay. Futures of Audiovisual Research and Teaching» untersucht das Potential dieser Form des Bewegtbilds für die universitäre Forschung und Lehre der Zukunft. (sda)

## Töfflfahrer bei Sturz verletzt

**Zell** Ein 18-jähriger Mofafahrer fuhr am Dienstag zwischen 16 und 16.30 Uhr auf der Nebenstrasse von Zell Richtung Willisau. Im Gebiet «Inner Stocki» kam ihm ein graues Auto entgegen. Der Mann wich aus, stürzte und verletzte sich dabei. Nach einem kurzen Gespräch fuhr der Autolenker weiter, ohne seine Angaben zu hinterlassen. Der Mofafahrer begab sich schliesslich in ärztliche Behandlung. Dies teilte gestern die Luzerner Polizei mit. Der Autofahrer oder Zeugen, die Angaben zum Fahrzeug oder dem Lenker machen können, sollen sich unter 0412488117 melden. (lf)

# O du Blechkessel-Trommel

Weil es heuer keine Hausbesuche gibt, blicken zwei Luzerner Chläuse auf ihre lustigsten Erlebnisse zurück.

**Livia Fischer**

Ein Vierteljahrhundert lang ist es schon Samichlaus, mehr als sein halbes Leben. Er, das ist Markus Wolfisberg aus Weggis. Was der heute 45-Jährige in all den Jahren gelernt hat: «Für Kinder umgibt der Chlaus eine Aura, die undurchdringbar ist. Das heisst, ihnen ist es völlig egal, ob der Samichlaus, der in der Migros steht, ein bisschen anders aussieht als der Chlaus, der zu ihnen nach Hause kommt.» Als Primarlehrer ist es schon vorgekommen, dass er am 6. Dezember seine eigenen Schülerinnen und Schüler besuchte. Und auch schon für seine Neffen und seine Nichte schlüpfte er in die Rolle des Samichlaus. Erkannt hat ihn nie jemand. Im Gegenteil:

*Wenige Tage, nachdem ich bei meinem Bruder als Samichlaus zu Besuch war, rief ich – als Onkel und Bruder – bei ihnen zu Hause an. Da nahm seine kleine Tochter den Hörer ab und, ohne mich mit Namen vorzustellen, sagte ich zu ihr: «Hoi du, isch de Papi do?» Sie antwortete mit «Ja», drehte sich um und schrie aufgeregt: «Papi, de Samichlaus!» Bis heute wird diese Geschichte mit Genuss in der Familie erzählt.*

Wolfisberg hat noch andere Anekdoten auf Lager, die ihn auch Jahre später herzhaft zum Lachen bringen. So erinnert er sich etwa an das eine Mal, als er die Zettel mit den Informationen zu den Kindern vertauschte. Angefangen hat es damit, dass er einem Buben den falschen Namen sagte. Schliesslich tadelte er ihn, er schaue ein bisschen zu viel fern. Den Fehler bemerkte er erst, als der Junge entrüstet antwortete, sie hätten doch gar keinen Fernseher zu Hause.

*Aber die beste Geschichte, die mir jemals passiert ist, ist die: Ich besuchte eine Familie mit zwei Buben. Der eine hat mir ein schönes*



Hausbesuche des Samichlaus wie hier sind dieses Jahr am 6. Dezember nicht möglich. Bild: Keystone



*Lied auf seiner Flöte vorgespielt. Da meinte sein jüngerer Bruder, er war etwa sieben, er spiele auch ein Instrument – er trommle. Der Bub verschwand in seinem Zimmer und kam mit einem riesigen Blechkessel,*

*den er mit einem Seil um seinen Bauch gebunden hat, und zwei Kochlöffeln in den Händen zurück. Gespannt schauten wir ihn an, erwarteten irgendein schönes Weihnachtslied. Da riss er seine Augen auf, haute volle Kanne auf die Büchse, sodass es nur tätschte und klöpfte, und fing an, lauthals «Sierra Madre del Sur» zu singen. Der Diener und der Knecht mussten aufstehen und aus dem Wohnzimmer raus – sie konnten sich das Lachen nicht mehr verkneifen. Der Schmutzli presste seinen Mund zusammen, wegen seiner schwarzen Farbe im Gesicht fiel es nicht so auf. Und ich konnte mein Lachen zum Glück hinter meinem Bart verste-*

*cken. Noch heute sehe ich den Buben vor mir, wie er da vollen Ernstes dieses Schlagerlied zum Besten gab. Wobei ich sagen muss: Schlecht war's nicht. Nur eben sehr, sehr unerwartet.*

### Verstecken spielen, statt Gedicht vortragen

Patrik Schöpfer, Präsident der Samichlausengesellschaft Wolhusen, plaudert ebenfalls aus dem Nähkästchen. An sein allererstes Jahr als Samichlaus erinnert er sich noch gut. 2011 war's, als der mittlerweile 47-Jährige erstmals mit langem, weissem Bart und rotem Gewand von Haus zu Haus ging.

*Ich habe einmal an der Tür geläutet und die Mutter machte auf – von den Kindern keine Spur. Eines hat sich im WC eingeschlossen, das andere unter dem Bett versteckt (lacht). Die Mutter geriet in Panik, schliesslich war ja jetzt der Samichlaus da. Ich habe dann einfach ruhig im Wohnzimmer auf dem Stuhl, der für mich bereitgestellt wurde, gesessen und ein paar Minuten gewartet. Die Kinder aber wollten einfach nicht hervorkommen. Also habe ich die Nüssli und Manderinli auf dem Tisch deponiert und mich mit lauter, tiefer Stimme verabschiedet: «Es ist wirklich schade, dass ihr vor dem Samichlaus Angst habt. Das sollte nicht so sein. Ich freue mich aber, wenn ich nächstes Jahr wieder bei euch vorbeikommen darf und wünsche euch jetzt schon ein schönes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins neue Jahr.» Im Jahr darauf habe ich tatsächlich wieder dieselbe Familie besucht – und es hat wunderbar geklappt.*

Dass Kinder am Anfang des Besuches grossen Respekt hätten, sei normal, meint Schöpfer. Was zählt sei, dass sie am Schluss glücklich und zufrieden seien. «Für mich ist der Samichlaus ein Brauch, der – im Gegensatz zum Weihnachtsfest – noch nicht so kommerziell vermarktet ist und wirklich von Herzen kommt», sagt der Wolhusener. Ausserdem glaubt er, dass man das Samichlaus-Sein nicht einfach schauspielern kann, sondern dass einem dieses Talent gegeben sein muss. Das heisst? «Es braucht eine ruhige Ausstrahlung. Wenn sich ein Kind vor dir fürchtet, muss man ihm einfach Zeit geben und ja nicht mit etwas drohen wollen. Und nicht immer nur streng gucken, sondern dem Kind auch ein Lächeln schenken.» Und weil ihm dieser Punkt wirklich wichtig ist, betont er zum Schluss nochmals: «Das Kind muss einfach spüren, dass es vor dir definitiv keine Angst haben muss. Diese Zeiten sind vorbei.»

Nachgefragt beim Kantonsgerichtspräsidenten Andreas Galli

## «Meine Entscheidung war kein Hüftschuss»

Der höchste Luzerner Richter hat bekanntgegeben, dass er sich nicht mehr als Richter zur Verfügung stellen wird. Der 45-jährige Andreas Galli will als Anwalt tätig sein. Im Interview spricht der Kantonsgerichtspräsident über seine Beweggründe.

### Sie haben bekanntgegeben, dass Sie sich nicht mehr als Kantonsrichter zur Verfügung stellen werden. Das kommt überraschend?

**Andreas Galli:** Für mein näheres Umfeld ist meine Entscheidung nicht ganz so überraschend. Wer mich kennt, weiss, dass ich mich nach vorne orientiere. Ich bin jetzt 45 und seit 17 Jahren für die Luzerner Justiz tätig. Ich durfte eine schöne Karriere machen und wurde jung Kantonsgerichtspräsident. Nun habe ich

gemerkt, dass ich einen Schritt weiter gehen muss. Für mich ist der Zeitpunkt gekommen, zu entscheiden, was ich in den verbleibenden 20 Berufsjahren bewegen soll.

### Wir haben uns im Frühling länger unterhalten. Damals hinterliessen Sie nicht den Eindruck, dass Sie ans Aufhören denken?

Als Kantonsgerichtspräsident läuft die Zeit nach zwei Jahren ohnehin ab. Im März käme es zu einer allfälligen Wiederwahl oder aber wie jetzt zu einer Neuwahl. Meine Entscheidung habe ich mit meinem engsten Umfeld besprochen und ausgearbeitet, es war kein Hüftschuss.

### Damals haben Sie meine Frage nach der Ambition als

**Bundesrichter gesagt, dass Sie sich weiterentwickeln wollen und nicht verneinen, schon darüber nachgedacht zu haben. Ist es jetzt so weit?** Nein, das kann ich definitiv ausschliessen. Ich werde mich als Anwalt selbstständig machen.

### Ihr Gebiet ist das Verwaltungsrecht. War das Ihnen doch zu eintönig?

Nein, ich werde nicht als Strafverteidiger auftreten, sondern in meiner beruflichen Zukunft fokussiere ich mich weiterhin auf Baurecht und Architektur und alles, was mit diesem Bereich zusammenhängt.

### Das könnten Sie auch nach einer weiteren Periode als Kantonsrichter oder Gerichtspräsident?

Das ist richtig. Aber die spezielle Zeit, in der wir leben, hat uns gezeigt, dass sich das Leben sehr schnell verändern kann. Niemand hat mit diesem Virus gerechnet. Umso mehr ist mir bewusst geworden, dass Entscheidungen, die man getroffen hat, sofort umgesetzt werden sollen. Es entspricht nicht mei-



Andreas Galli. Bild: Patrick Hürlimann

nem Naturell, Entschlüsse hinauszuschieben.

### Wer wird ihr Nachfolger?

Traditionsgemäss beanspruchen die beiden grössten Fraktionen im Kantonsrat das Präsidium, also die Ämter des Präsidenten und des Vizepräsidenten. Im Februar 2021 erstellen die 24 gewählten Richterinnen und Richter des Kantonsgerichts den Wahlvorschlag für das Präsidium und das Vizepräsidium zu Händen des Kantonsrats.

### Werden Sie selbst sich in der Politik engagieren?

Bekanntlich bin ich Mitglied der CVP oder eben neu von «die Mitte». In diesem Sinne schliesse ich nicht aus, in der Zukunft ein politisches Amt auszuüben. Konkrete Pläne habe ich aber nicht. (rgr)